

# Vom König der Lüfte zum König der Tüftler

Thomas Kühne aus Mollis ist Fluglehrer, Tandem- und Akrobatikpilot. Seit drei Jahren ist er aber auch als Testflieger in die Weiterentwicklung von Akrobatik-Gleitschirmen involviert.

Sabine Tschudi

Wann seine Leidenschaft für die Fliegerei angefangen habe? «Eine gute Frage», meint Thomas Kühne. «Ich glaube, mir ist das Aviatik-Gen vererbt worden.» Denn schon sein Vater sei passionierter Flieger bei der Luftwaffe und der Swissair gewesen.

«Dass ich die fliegerische Vorschulung beim Militär nicht bestand, war erst mal ein Frust», erzählt er freimütig, «aber in einer Ecke meiner Seele auch eine Erleichterung.» Irgendwie stand die straffe Organisation beim Militär seinem inneren Bedürfnis nach Freiheit entgegen.

Dann hat es Klick gemacht

Bei einem Tandemflug mit dem Gleitschirm im Jahr 1996 in Korsika hat es dann Klick gemacht, und plötzlich waren Fliegen und Freiheit aufs Beste vereint. Von da an geht es Schlag auf Schlag: Zurück in der Schweiz macht Kühne das Flugbrevet. Ab 1999 hilft er bei Robair aus, einer Flugschule, die der Ennendaner Röbi Muggli, Sohn der legendären Sängerin Lis Glaris, 1993 gegründet hat. 2003 schliesst er seine Ausbildung als Fluglehrer beim schweizerischen Hängegleiterverband ab und arbeitet fortan fest angestellt bei Robair. 2007 übernimmt er die Firma in Weesen und verlegt 2011 den Firmenstandort nach Mollis.

Am Gleitschirmfliegen fasziniert Kühne vor allem die Akrobatik, die Ende der Neunzigerjahre aufkommt. «So ab 2005 hab ich angefangen, dieser Faszination seriös nachzugehen»,

erzählt Thomas Kühne. Inzwischen ist er nicht nur Akro-Pilot, sondern auch Akro-Fluglehrer und -trainer. Die rasante Entwicklung, die in diesem Bereich momentan vor sich geht, fasziniert ihn sehr. Fast im Halbjahresrhythmus gibt es neue Flugfiguren, und diese Neuentdeckungen kennenzulernen, ist herausfordernd.

Überraschende Anfrage

Als Fluglehrer interessiere es ihn natürlich, wie der Gleitschirm auf alle diese Richtungs-, Wind- und Thermikwechsel reagiere, sagt Kühne. Wegen der extremen Bewegungen in der Luft müssen Mensch und Material einiges aushalten. «Mit der Geschwindigkeit von über 100 Kilometern pro Stunde, mit der man um den Schirm rotiert, und der Schwerkraft, die an einem zerrt, geht ganz schön die Post ab», schwärmt er. Auch nach 16 Jahren sei er immer noch am Entdecken und Verfeinern von Flugtechnik und Material.

So blieb es nicht aus, dass Ende 2016 die Paragliderfirma Sky anfragte, ob er interessiert sei, mitzuhelfen, einen neuen Flügel zu entwickeln. «Das war

«Das war für mich wie ein Ritterschlag.»

Thomas Kühne  
Gleitschirmpilot

für mich wie ein Ritterschlag», erzählt Kühne stolz. Jetzt konnte er als Fluglehrer und Pilot sein Know-how bei einer Schirm-Entwicklung einbringen. Das übertraf bei Weitem seine vorherigen kleineren Mandate, wo er sein Wissen zum Beispiel bei einem Flügelfinish einbringen konnte.

Extra falsch fliegen

Im Laufe des nächsten Jahres hat Kühne also mit dem Konstrukteur in Argentinien einen neuen Akro-Schirm entwickelt. Genäht wurde er in Tschechien. Die letzte Phase, das Testfliegen, fand in der Südtürkei statt. «Dabei sind zwei Sachen wichtig», erklärt Kühne. Zuerst musste er möglichst korrekt fliegen, um zu sehen, ob und wie der Schirm folge. «Dann kommt die kitzelige Phase», erläutert Kühne, «nämlich das falsch Fliegen, um die Fehlertoleranz zu testen, was mindestens genauso wichtig ist, um den Schirm sicher zu machen.»

So entstand nach acht Monaten intensiven Tüftelns der «Kooky», ein Akro-Schirm für Solopiloten. Momentan läuft die Testphase für den «Kooky-bi», ein Schirm für den Akro-Tandem-Flug. Nachher folgt die Bewertung durch die Gütesiegelstelle in der Schweiz. Dort wird der Schirm nochmals diverse Belastungstests durchlaufen.

Aber der Tandem-Schirm wird nicht wie der Soloschirm ein kommerzielles Produkt werden. Denn bei einer Kundschaft von rund einem Dutzend Akro-Tandem-Piloten weltweit sei der Absatz doch etwas dürftig, meint Kühne.



Das Material, aus dem Träume sind: Thomas Kühne hilft bei der Entwicklung von Flugschirmen mit.

Bild Sabine Tschudi

## Kiwanis-Club verkauft Käse

Der Erlös geht an den Tagesstruktur-Verein «Sunnähöräli» in Engi.

Der Kiwanis-Club Glarus will mit seiner Aktion «Käsen für einen guten Zweck» einen Weihnachtswunsch erfüllen. Auf der Nüenalp auf dem Kerenzerberg reift derzeit ein Raclettekäse, welcher im September von den Mitgliedern hergestellt worden ist. Nun ist auch der gute Zweck gefunden. Der Käseverkauf am Weihnachtsmarkt, welcher am 6. Dezember in Glarus beginnt, wird dem Verein «Sunnähöräli» in Engi einen Weihnachtswunsch erfüllen.

«Der Start des Projekts Tagesstruktur-Kinderkrippe ist sehr gut geglückt», sagt Marion Weber, Präsidentin des Vereins. «Jeden Monat gibt es Zuwachs und das freut uns sehr». Ab Januar werden 19 Kinder die Tagesstruktur nutzen und zehn Kinder die Kinderkrippe besuchen. «Für diese Kinder wäre es sehr schön, wenn wir ihnen ver-



Platz für Kinder: In der Villa in Engi werden gegen 30 Kinder betreut.

Bild: Sasi Subramaniam

mitteln könnten, woher das Gemüse, die Früchte und Kräuter kommen. Dazu wünschen wir uns für sie Hochbeete, die sie selber bepflanzen und pflegen und dann die Produkte ernten können», so Marion Weber.

Verkauf am Markt

Damit der Weihnachtswunsch der Kinder und der Erwachsenen in der Kinderkrippe «Sunnähöräli» in Erfüllung gehen kann, lädt der Kiwanis-Club Glarus die Besucherinnen und Besucher des Weihnachtsmarktes ein, den Stand in der Markthalle zu besuchen und den Raclette-Käse oder ein Überraschungs-Geschenksäckli zu kaufen. (eing)

Verkauf

Freitag, 6. Dezember, von 17 bis 20 Uhr; Samstag, 7. Dezember, von 7.30 bis 16 Uhr.

glarner  
musikschule 

(deine leidenschaft)

Kinderchor

Sologesang

jetzt anmelden

details, tarife  
und weitere infos:  
www.glarnermusikschule.ch | 055 640 52 10

INSERAT